

„Ich bin an einer Generation interessiert, die Power hat!“

Interview Staatssekretär Karl Freller

Das Motto von basis'05 lautet „...weil Schule anders geht.“ Sie haben letztes Jahr auf basis gesagt, Sie wünschen sich von einer solchen Veranstaltung möglichst konkrete Vorschläge. Was erwarten Sie von basis'05?

Freller: Zunächst möchte mit großer Anerkennung feststellen, dass es gelungen ist, eine Veranstaltung zu organisieren, auf der Hunderte von Schülern zusammenkommen und in Arbeitskreisen auch Themen platzieren, die für die Weiterentwicklung des Schullebens von Bedeutung sind. Ich erwarte mir, dass sich die Schülerinnen und Schüler mit der Schule, den Inhalten und den Strukturen auseinandersetzen und konstruktiv überlegen, wie Schule noch besser werden kann. Lernende Schule heißt, dass **alle** lernen müssen: Lehrer, Schüler, Schulleiter und Ministerium. Wir müssen aufeinander hören, miteinander reden und gemeinsam Ideen entwickeln. Meine Hoffnung ist, dass eine Schülerschaft, die ich insgesamt für kreativ und innovativ ansehe, ihre Ziele noch optimaler erreicht. Es ist keine Nullbockgeneration mehr, sondern es sind junge Leute, die ihre Zukunft in die Hand nehmen wollen.

Wie würden Sie Schule konkret anders machen?

Mir ist sehr wichtig in der Schule, dass zum Einen die Bildung fundiert ist, und zum Anderen möchte ich nicht, dass junge Leute ins offene Messer des Arbeitsmarktes laufen. Weiter ist ein gutes Klima zwischen allen Beteiligten wichtig. Lehrer und Schüler sollen sich mit hohem Respekt begegnen. So muss ein Lehrer genau zuhören, wenn ein Schüler etwas sagt. So gilt es umgekehrt natürlich auch. Selbstverständlich können auch Strukturen helfen, die so beschaffen sind, dass es für die Schüler unkompliziert ist, ihre Meinung zu äußern. Unabhängig davon ist ein richtiger – vornehmer – Umgangston sehr wichtig. Bei den Siegerländern von PISA stellt man fest, dass Miteinander und die gegenseitige Unterstützung einen großen Stellenwert hat.

Welche Perspektiven erwarten uns beim Landesschülerrat?

Beim Landesschülerrat sind wir am Beginn einer neuen Ära der Zusammenarbeit in einer Form, die sicherlich im Detail noch zu diskutieren ist. Dem Kultusministerium und speziell mir persönlich geht es darum, dass **alle** Schularten vertreten sind. Bisher war dies nur auf Gymnasialebene gegeben. Auch die anderen Schularten müssen eingebunden werden. Wenn dies gelingt, ist der Landesschülerrat ein Gremium, das ein ernst zu nehmender Gesprächspartner u.a. auch für das Ministerium werden wird.

Es gab ja bereits von der LSV Ideen, die gemeinsam besprochen wurden. Ausgehend von diesen Ideen wurde ein Konzeptentwurf von unserer Seite erstellt. Es sollen für alle Schularten Bezirksaussprachetagungen stattfinden, bei denen Bezirksschülersprecher gewählt werden, die dann der Landesschülerkonferenz angehören.

Es gibt aber auch noch Punkte, bei denen zwischen LSV und Kultusministerium keine Übereinstimmung herrscht.

Vieles, was wir vorschlagen, basiert auf Ideen der LSV. Über zwei Punkte muss man aber reden. Gremien müssen überschaubar bleiben, damit sie arbeiten können. Der andere Punkt ist die finanzielle Ausstattung. Hier braucht man die Zustimmung anderer Beteiligter, vor allem des Parlaments. Letztlich hängt dies von der Entscheidung des Landtags ab. Deshalb kann ich hier auch keine feste Aussage treffen.

Warum hat man sich zur Abschaffung der SZ-Zensur entschlossen?

Die Schülerzeitungen haben jetzt die Wahl, wie bisher, als Einrichtung der Schule oder eigenverantwortlich dem Pressegesetz unterliegend zu erscheinen. In anderen Bundesländern haben sich beide Modelle bewährt. Aus diesen Erfahrungen gehen wir den „bayerischen Weg“.

Was werden die Teilnehmer von basis mit in ihre Schulen nehmen?

Ich hoffe, die Fähigkeit sich selber zu motivieren, denn diese ist von außen nicht steuerbar. Dies ist ein wichtiges Ziel, dass man einem jungen Mensch hilft, etwas aktiv anzugehen. Wenn man nicht bewegt wird, muss man selbst etwas bewegen. Ich bin an einer Generation interessiert, die Power hat.

Das Interview führten: Michael Hallermayer & Dominik Mai